



# Für die Stärkung der Konsum- und Alltagskompetenzen









# Inhaltsverzeichnis

02	Vorwort des Stiftungsvorstandes
03	Interview mit Dr. Melanie Weber-Moritz
04	Förderprojekte
05	Hamburger Verbraucherschulen
06	Gemeinschaftsschule Wilster
07	Verbraucherbildung in der Grundschule
80	Modellschule Verbraucherbildung Bünde / Modellschule Verbraucherbildung Paderborn
09	Bundespreis Verbraucherschutz
10	Verleihung "Bundespreis Verbraucherschutz 2015"
11	Bündnis für Verbraucherbildung
12	Netzwerktreffen Bündnis für Verbraucherbildung
14	Aufbau und Organisation
15	Finanzen
16	Bilanz
17	Stiftungszweck
18	Spendenkonto
20	Impressum



# Vorwort des Stiftungsvorstandes

Die Deutsche Stiftung Verbraucherschutz stellt Verbraucherbildung an Schulen in den Mittelpunkt ihrer Aktivitäten. Damit sich Schülerinnen und Schüler schon frühzeitig mit Themen wie Überschuldung, Datenschutz, Altersvorsorge und gesunder Ernährung auseinandersetzen und nicht erst, wenn sie in die Schuldenfalle geraten sind oder im hohen Alter feststellen, dass ihre Rente nicht ausreicht. Kinder und Jugendliche sollten so früh wie möglich lernen, ihre Konsumentscheidungen kritisch zu reflektieren und bewusst und verantwortungsvoll zu treffen. Verbraucherbildung muss deshalb in die Rahmenlehrpläne aller Bundesländer sowie in die Curricula aller Schulformen bundesweit aufgenommen werden.

Aktuell ist das Thema Verbraucherbildung in aller Munde, so haben sich beispielsweise Bundesernährungsminister Christian Schmidt und Bundesbildungsministerin Johanna Wanka für mehr Verbraucherbildung an Schulen stark gemacht. Prominente Fürsprecher sind gut und wichtig für die Debatte, jedoch darf es nicht bei Lippenbekenntnissen bleiben. Mit unseren Projekten, insbesondere mit den von uns geförderten Verbraucherschulen, zeigen wir, wie die Themen Mediennutzung, Finanzen, Ernährung und Gesundheit sowie nachhaltiger Konsum an Schulen vermittelt werden können. Und geben damit Anregungen für Schulen, aber auch für die Politik und die Verwaltung.

Unser Jahresbericht zeigt die Fördertätigkeiten der Stiftung rund um das Thema Verbraucherbildung. 2015 fand außerdem zum zweiten Mal die Preisverleihung des "Bundespreises Verbraucherschutz" unter der Schirmherrschaft von Bundesverbraucherschutzminister Heiko Maas statt. Wir stellen die Preisträger und unsere prominente Jury vor.

Mit ihrer vielseitigen Arbeit verfolgt die Deutsche Stiftung Verbraucherschutz eine Vision: Alle Kinder und Jugendlichen in Deutschland erhalten ein institutionell abgesichertes Angebot an Verbraucherbildung in Schulen wie auch außerhalb der schulischen Ausbildung.

Ihr Stiftungsvorstand

With v. delal

Ulrike von der Lühe

Lukas Siebenkotten

Manfred Westphal

9 Smm M. Westphal



Ulrike von der Lühe Vorsitzende des Stiftungsvorstandes



Lukas Siebenkotten Stellvertretender Vorsitzender des Stiftungsvorstandes



Manfred Westphal Geschäftsführender Vorstand



# Interview mit Dr. Melanie Weber-Moritz

Dr. Melanie Weber-Moritz, Geschäftsführerin der Deutschen Stiftung Verbraucherschutz, über ihr erstes Jahr in der Stiftung.



Sie sind seit März 2015 Geschäftsführerin bei der Deutschen Stiftung Verbraucherschutz. Was ist Ihnen ein besonderes Anliegen?

Kinder und Jugendliche wissen zu wenig über Themen wie gesunde Ernährung, Finanzen, Vertragsrecht, Datensicherheit

oder nachhaltigen Konsum, da diese Themen an den meisten Schulen in Deutschland nicht verbindlich unterrichtet werden müssen. Bei einer von uns beauftragten Studie wurde festgestellt, dass Schülerinnen und Schüler zum Teil erschreckende Defizite bei Kenntnissen und Fähigkeiten in den Themen Finanzen, Ernährung und Gesundheit, Medien und nachhaltiger Konsum aufweisen.

Wir wollen erreichen, dass sich Kinder so früh wie möglich kritisch mit den an sie gestellten Konsumangeboten auseinandersetzen. Besonders in Zeiten steigender Eigenverantwortung – bspw. für die Altersvorsorge – ist deshalb gute ökonomische Bildung wichtige Voraussetzung, um entscheiden zu können, welchem Angebot ich trauen kann. Aber Finanzwissen bedeutet noch mehr: Betrug oder Überschuldung sind auch für Kinder und Jugendliche relevante Themen.

#### Was ist das Ziel der Projektförderung der Stiftung?

Mit den Förderprojekten verfolgen wir das Ziel, aktuell acht Schulen dabei zu unterstützen, sich zu sogenannten "Verbraucherschulen" weiterzuentwickeln. Die Schulen haben dabei unterschiedliche Maßnahmen entwickelt, von einer "Bankentour" über Projektwochen zum Thema "Ernährung", das Anlegen eines Schulgartens bis hin zu "Medienscouts", das sind Schülerinnen und Schüler, die anderen Schülerinnen und Schülern für Fragen rund um Internet und digitale Medien zur Verfügung stehen. Die Verbraucherzentralen unterstützen die Schulen, indem sie bspw. Fachreferenten für verschiedene Unterrichtsthemen zur Verfügung stellen oder die Lehrkräfte für die Vermittlung der verschiedenen Verbraucherschutzthemen im Unterricht weiterbilden. Außerdem zeichnet der Verbraucherzentrale Bundesverband e. V. (vzbv) in einem weiteren Förderprojekt Schulen als "Verbraucherschulen" aus.

Mit welchen Maßnahmen Verbraucherbildung an den Schulen vermittelt wird, ist für uns dabei nicht entscheidend. Das kann im Rahmen von Workshops, Arbeitsgruppen, Unterrichtsvorhaben, Projektwochen oder einzelnen Aktionen passieren. Wichtig ist, dass die für uns relevanten Themen Finanzen, Ernährung und Gesundheit, Medienkompetenz und nachhaltiger Konsum im Mittelpunkt der Maßnahmen stehen und die Alltagskompetenzen in diesen Bereichen gestärkt werden.

# Welche Themen und Aufgaben wird die Stiftung im kommenden Jahr angehen?

Perspektivisch verfolgen wir das Ziel, dass Verbraucherbildung in den Lehrplänen aller Schulformen bundesweit verankert wird. Dazu muss es verbindliche, einheitliche und prüfungsrelevante Standards geben, um am Ende einer Schullaufbahn auch feststellen zu können, ob und inwieweit Alltagskompetenzen tatsächlich an die Schülerinnen und Schüler vermittelt wurden.

Wir wollen außerdem die Verbraucherbildungsforschung stärken und planen aktuell eine wissenschaftliche Studie, mit Hilfe derer die Kriterien für Verbraucherkompetenzen näher bestimmt werden, um diese Kompetenzen auch messen zu können.

Ein weiteres Ziel der Stiftungsarbeit ist es, die Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften stärker zu unterstützen.

#### Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Stiftungsarbeit?

Mit unseren Verbraucherschul-Projekten zeigen wir, wie Verbraucherbildung an Schulen verschiedener Schulformen verankert werden kann. Damit zeigen wir beispielhaft, wie es auch für andere Schulen funktionieren könnte. Natürlich hoffen wir, dass wir mit unseren Leuchtturm-Projekten in Schleswig-Holstein, Hamburg und Nordrhein-Westfalen einen Schneeballeffekt erzeugen und weitere Schulen für das Thema begeistern können. Aber es bedarf auch mehr politischer Initiative. So wie in den Beschlüssen der Kultusministerkonferenz und der Verbraucherschutzministerkonferenz 2013 bzw. 2014 formuliert. soll Verbraucherbildung fester Bestandteil des Schulunterrichts werden. Dem müssen nun Taten folgen und neben Schleswig-Holstein, das Verbraucherbildung schon 2010 als festes Unterrichtsfach für weiterbildende Schulen eingeführt hat, müssen jetzt auch die anderen Bundesländer ihren Auftrag erfüllen und Verbraucherbildung an Schulen verankern.



# Förderprojekte





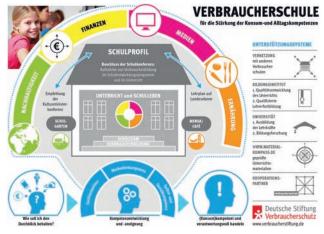
# Verbraucherschule – Die Auszeichnung zur Stärkung von Konsum- und Alltagskompetenzen

Bundesweit prämiert der Verbraucherzentrale Bundesverband e. V. (vzbv) Schulen, die Verbraucherbildung besonders engagiert umsetzen.

Sich gesund ernähren, klug mit Geld umgehen, klimafreundlich leben, sicher in der virtuellen Welt surfen – immer mehr Schulen greifen diese und andere Themen der Verbraucherbildung auf. Die Auszeichnung Verbraucherschule macht dieses Engagement von Schulen sichtbar und motiviert, Verbraucherbildung kreativ umzusetzen. Anhand transparenter Kriterien, die individuelle Ansätze zur Umsetzung von Verbraucherbildung berücksichtigen, können sich bundesweit allgemeinbildende Schulen zum ersten Mal für ihre Aktivitäten in diesem Themenbereich auszeichnen lassen.

Die Auszeichnung ist ein weiterer Baustein, um Kinder und Jugendliche zu verantwortungsvollen Konsumentscheidungen zu befähigen. Die Kultusministerkonferenz hat Verbraucherbildung an Schulen im Jahr 2013 durch einen Beschluss gestärkt, sie findet sich mittlerweile in vielen Lehrplänen der Bundesländer wieder. Auch die Verbraucherschutzministerkonferenz setzt sich mit ihrem Beschluss aus dem Jahr 2014 für mehr Verbraucherbildung ein. Die Umsetzung von Verbraucherbildung im Rahmen der Schulentwicklung unterstützt die Stärkung der Konsum- und Alltagskompetenzen. Das zeigen die Erfahrungen aus den erfolgreich etablierten Modellprojekten "Verbraucherschule" der Verbraucherzentrale (VZ) Schleswig-Holstein e. V. und der Verbraucherzentrale (VZ) Nordrhein-Westfalen e. V. Damit bundesweit Schulen als "Verbraucherschule" ausgezeichnet werden können, müssen Kriterien etabliert werden, die das besondere Engagement abbilden. Nur so können die guten Ansätze der Modellschulen auch in die Breite getragen werden und die flächendeckende Umsetzung unterstützen.

Um "Verbraucherschulen" breitenwirksam zu etablieren, entwickelt der vzbv eine Schulauszeichnung. An der Auszeichnung teilnehmende Schulen werden mit dieser öffentlichkeitswirksam prämiert. Eine solche Auszeichnung sowie das damit verbundene Auswahlverfahren wird mit dem Projekt "Verbraucherschule" zum ersten Mal entwickelt und umgesetzt. Zur Qualitätssicherung werden Experten aus der Praxis, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Ministerien gezielt in den Entwicklungsprozess eingebunden. Die Auszeichnung "Verbraucherschule"



Schwerpunkte der Verbraucherbildung in Verbraucherschulen Quelle: Grafik DSV

wird in den Stufen Silber und Gold vergeben. Als "Verbraucherschule Silber" werden Schulen geehrt, die Verbraucherbildung gezielt und engagiert im Unterricht und außerhalb des Klassenzimmers umsetzen. "Verbraucherschule Gold" zeichnet Schulen aus, die darüber hinaus Verbraucherbildung als wesentliches Element ihrer Schulentwicklung festschreiben.

Verbraucherschulen schärfen bei Schülerinnen und Schülern den kritischen Blick auf Konsumentscheidungen und vermitteln Alltagskompetenzen im Klassenzimmer sowie außerhalb des Unterrichts. Dies hilft ihnen, ihr Leben verantwortungsbewusst für sich und andere zu gestalten – auch in der komplexen und sich kontinuierlich verändernden Konsumgesellschaft. Nach der Erarbeitung von Kriterien sowie eines Auswahlprozesses können Schulen sich als "Verbraucherschulen" auszeichnen lassen. Dies trägt zu einer Verankerung und somit Institutionalisierung von Verbraucherbildung an Schulen bei.

Bundesweit können sich allgemeinbildende Schulen für eine Auszeichnung als Verbraucherschule bewerben.



**Die Stiftung fördert das Projekt von August 2015 bis November 2016.** Weitere Informationen zum Projekt und zur Auszeichnung Verbraucherschule:
www.verbraucherbildung.de/verbraucherschule



# Hamburger Verbraucherschulen

verbraucherzentrale Hamburg

Die Verbraucherzentrale Hamburg e. V. unterstützt ab Januar 2016 vier Hamburger Schulen dabei, Verbraucherbildung in Unterricht und Schulalltag zu integrieren. Durch die räumliche Nähe der Schulen sind Kooperationen und das gemeinsame Nutzen von Ressourcen leichter umsetzbar. Da alle Schulformen – Grundschule, Stadtteilschule und Gymnasium – beteiligt sind, kann das Projekt für viele Hamburger Schulen Modell stehen.

"Ich bin fast 18 und hab keine Ahnung von Steuern, Miete oder Versicherungen. Aber ich kann 'ne Gedichtanalyse schreiben. In vier Sprachen." Mit diesem Tweet äußerte die damals 17-jährige Schülerin Naina aus Köln Anfang 2015 ihre Kritik an einer fehlenden Alltagsbildung und löste eine bundesweite Bildungsdebatte aus. Schulische Bildung ist eine Sache, im Alltag zurechtzukommen eine andere. Viele Jugendliche wissen nicht, wofür man ein Girokonto benötigt oder welche Versicherungen wichtig sind. Von gesunder Ernährung, Medienkompetenz oder nachhaltigem Konsum haben viele zwar eine vage Vorstellung, wenn es aber um die konkrete Umsetzung geht, wird es schwierig. Je früher Kinder und Jugendliche ein starkes Selbstverständnis als Verbraucherinnen und Verbraucher entwickeln und kritisch konsumieren lernen, desto besser. Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass Verbraucherwissen zu Hause vermittelt wird. Umso wichtiger ist es, dass diese Aufgabe verlässlich von allen Schulformen übernommen wird.

In Hamburg existiert für die Vermittlung von Alltags- und Konsumkompetenzen kein gesondertes Schulfach. Zwar werden einzelne Themenbereiche in verschiedenen Fächern und Aufgabengebieten thematisiert, eine systematische und fächerübergreifende Verankerung in Unterricht und Schulalltag findet jedoch noch an zu wenigen Schulen statt.

Für eine erfolgreiche Verbraucherbildung ist spezielles Wissen nötig, das sehr schnell wieder an Wert verlieren kann, da die Märkte einem ständigen Wandel unterliegen. Die Verbraucherzentrale Hamburg e. V. bietet den vier Schulen durch Workshops und Unterrichtsbesuche zu den Themenbereichen Ernährung und Gesundheit, Finanzen und Verbraucherrecht, Medien und nachhaltiger Konsum die notwendige fachliche Unterstützung. Durch Besuche in der Verbraucherzentrale lernen die Schülerinnen und Schüler, wie sie sich anbieterunabhängig informieren können. Die Fallbeispiele aus dem Beratungsalltag der Verbraucherzentrale sensibilisieren für mögliche Gefahren und Fallstricke im Konsumalltag.



Handgemacht statt eingekauft: Im Workshop "Chefkoch" stellen Schülerinnen und Schüler der fünften und sechsten Klassen Pesto selber her. Quelle: VZ Hamburg

Ein weiterer Baustein sind Lehrerfortbildungen und Informationsveranstaltungen für Eltern. Die Themenschwerpunkte werden je nach Bedarf der Schule gesetzt. Die Konzentration auf einen Hamburger Stadtteil durch die Teilnahme von drei Stellinger Schulen – Grundschule Molkenbuhrstraße, Stadtteilschule Stellingen und Albrecht-Thaer-Gymnasium – ermöglicht es, dass Schülerinnen und Schüler von der ersten Klasse bis zum Schulabschluss erreicht werden und ein Austausch der Schulen über kurze Wege erfolgen kann. Durch die Teilnahme der Erich Kästner Schule, einer Grund- und Stadtteilschule im Stadtteil Farmsen, wirkt das Projekt auch über die Stadtteilgrenze hinaus.

Weitere Schulen im Hamburger Raum sollen durch die beispielhaften Aktivitäten bestärkt werden, selbst verbraucherbildende Maßnahmen umzusetzen. Der Austausch zwischen interessierten und teilnehmenden Schulen soll gefördert und unterstützt werden. Kooperationspartner sind die Behörde für Schule und Berufsbildung, das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) sowie die Stiftung Warentest. Das Projekt kann anderen Bundesländern als Vorbild dienen, die ebenso wie Hamburg kein eigenes Unterrichtsfach für Verbraucherbildung haben. Da alle Schulformen beteiligt sind, ist die Vorbildfunktion auf eine breite Basis gestellt. Zudem erleichtert die Clusterbildung nicht nur die Möglichkeit von Kooperationen und das gemeinsame Nutzen von Ressourcen, auch die Wahrnehmung durch Öffentlichkeit und Behörden wird gestärkt.



**Die Stiftung fördert das Projekt von Januar 2016 bis Dezember 2017.** Weitere Informationen zum Projekt: www.vzhh.de/verbraucherschulen



# Verbraucherbildung in der Gemeinschaftsschule Wilster

verbraucherzentrale Schleswig-Holskin

Im Mittelpunkt des ab Januar 2016 beginnenden Projekts steht die Festigung des Profils der Gemeinschaftsschule Wilster als Verbraucherschule mit den Kernthemen der Verbraucherbildung (Finanzen, Medien, Ernährung und Gesundheit und Nachhaltigkeit), die direkte Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern sowie die Öffnung für interessierte Schulen.

Mit dem Vorgängerprojekt "Verbraucherbildung in der Gemeinschaftsschule Wilster" (2013 bis 2015) hat die Schule ein Schulprofil Verbraucherbildung entwickelt, ein entsprechendes Konzept und die notwendigen Fachcurricula erstellt sowie ein Schulteam Verbraucherbildung gebildet. Die Schule setzt Verbraucherbildung von Klassenstufe 5 bis 10 schülerorientiert um. Viele weitere Maßnahmen sind angestoßen.

Die Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein e. V. unterstützt die Gemeinschaftsschule Wilster darin, ein auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler zugeschnittenes Angebot im Rahmen der Verbraucherbildung zu gestalten. So gibt es Veranstaltungen zu den Themen Handy, Internet & Co., Projekttage zur Stärkung der Finanzkompetenz (Geld, Konsum und Lebensstil) und eine Fragestunde für Zehntklässler, bei der die Schülerinnen und Schüler Experten der Verbraucherzentrale Fragen zu Versicherungen, Vorsorge und Verbraucherrecht stellen können. Fortbildungen machen die Lehrkräfte fit für die Vermittlung der Verbraucherthemen.

Die bereits angestoßenen Entwicklungen aus dem Vorgängerprojekt werden ausgebaut und gestärkt. So wird gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern das Mensaangebot weiterentwickelt, wobei der Schulgarten eingebunden wird. Fortgeführt wird auch die Ausbildung von Schülerverbraucherberatern, die zum festen Bestandteil im Schulleben werden sollen. Zudem wird die Elternarbeit ausgebaut. Gemeinsam mit dem Schulelternbeirat wird eine Veranstaltungsreihe entwickelt, die sich thematisch an den Bedürfnissen der Eltern orientiert. Grundlage dafür bildet eine Befragung der Elternschaft, aus der sich die gewünschten Themenschwerpunkte ergeben.

Um sich anderen Schulen gegenüber zu öffnen und sich mit ihnen zu vernetzen, werden die Erfahrungen und Ergebnisse des Vorgängerprojekts – in Kooperation mit dem Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen in Schleswig-Holstein (IQSH) – gezielt anderen Schulen in Schleswig-Holstein und Hamburg zugängig gemacht. Unter dem Motto "Von anderen Schulen lernen" bietet die Verbraucherzentrale interessierten Lehrkräften



Ministerin für Schule und Bildung in Schleswig-Holstein Britta Ernst mit Schülerinnen. Quelle: VZ Schleswig-Holstein

Fortbildungen an und zeigt, wie ein konkretes Thema der Verbraucherbildung im Schulcurriculum der Gemeinschaftsschule Wilster umgesetzt wird. Damit sollen weitere Schulen ermutigt werden, das Fach Verbraucherbildung ebenfalls in ihr Schulprofil zu übernehmen.

Kompetenzen für die Bewältigung des Alltags sind nicht nur für den Einzelnen, sondern für das Gemeinschaftsleben förderlich. Junge Verbraucherinnen und Verbraucher sollen darin gestärkt werden, Informationen zu filtern und Entscheidungen unter Berücksichtigung der Konsequenzen zu treffen. Und zwar unabhängig davon, welcher sozialen Schicht sie angehören und wie viel Vorwissen sie aus ihren Familien und ihrem Lebensumfeld bereits mitbringen.



**Die Stiftung fördert das Projekt von Januar 2016 bis März 2018.** Weitere Informationen zum Projekt unter: www.gems-wilster.lernnetz.de



# Verbraucherbildung in der Grundschule

## Die Pestalozzischule auf dem Weg zur Verbraucherschule

Die Pestalozzischule in Neumünster ist bundesweit die erste Grundschule, die modellhaft Verbraucherbildung im Schulalltag curricular verankert. Sie öffnet den Weg für die Verstetigung von Verbraucherbildung im Grundschulbereich.

Mit Beginn des Schuljahres 2009/2010 hat Schleswig-Holstein als erstes Bundesland das Fach Verbraucherbildung an weiterführenden Schulen verpflichtend eingeführt. Allerdings sind Gymnasien sowie Grundschulen nicht von dieser Regelung betroffen. Ein Mindestalter für Verbraucherbildung gibt es nicht – lediglich die Vermittlung ist eine andere. So sieht es zumindest die Pestalozzischule in Neumünster. Daher hat sich die Grundschule mit auslaufender Regionalschule und insgesamt 272 Schülerinnen und Schülern auf den Weg zur Verbraucherschule gemacht. Der Einstieg in die Verbraucherbildung ist über die Regionalschule erfolgt und hat die Idee erweckt, Verbraucherbildung in den Grundschulbereich auszuweiten. Es bestehen bereits Aktionen für die Grundschule, zum Beispiel die jährliche Vorhabenwoche zu Themen rund um Lebensmittel und Ernährung. Die Schule ist offen für Kooperationen mit externen Partnern, so z. B. die Stadtwerke Neumünster oder das Schleswig-Holstein Energieeffizienz-Zentrum e. V. (SHeff-Z).

Seit September 2015 hat sich die Pestalozzischule mit Unterstützung der Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein e. V. und der Deutschen Stiftung Verbraucherschutz auf den Weg gemacht, verstärkt Maßnahmen im Sinne der Verbraucherbildung umzusetzen. Im Rahmen des Projektes baut die Schule ihre begonnene Arbeit in diesem Bereich aus. Bereits bestehende Angebote werden zu einem schulinternen Fachcurriculum erweitert, damit Verbraucherbildung ein Teil des Gesamtkonzeptes und Schulalltages wird.

Alle am Schulleben beteiligten Akteure werden einbezogen – die Schulleitung, Lehrkräfte, Schülerschaft und Eltern. Die Inhalte der Maßnahmen orientieren sich an den Kernbereichen der Verbraucherbildung, also Ernährung, Finanzen, Medien und nachhaltiger Konsum. In stetiger Absprache koordinieren Projekt- und Schulleitung die Maßnahmen an der Schule, während Lehrkräfte verschiedene Fortbildungen erhalten. So lag der Fokus des Schulentwicklungstages für Lehrkräfte im November 2015 auf Verbraucherbildung und ihrer Umsetzung im Schulalltag.



Schülerinnen und Schüler der Pestalozzi-Grundschule Quelle: VZ Schleswig-Holstein

Die Pestalozzischule bietet ihren Schülerinnen und Schülern in ihrer Freizeit die Möglichkeit, an Arbeitsgruppen (AG) teilzunehmen. Um die Verbraucherbildung stärker in den Mittelpunkt zu stellen, wird neuerdings eine AG Verbraucherbildung angeboten. Die bevorstehenden Projekttage in 2016 sollen unter dem Motto "Klimaschutz und Ernährung" laufen. Die Lehrkräfte führen sie in Kooperation mit der Verbraucherzentrale durch. Bisher erfolgreiche Elternaktionen wie der Informationstag zu gesundem Frühstück werden mit verschiedenen Schwerpunkten fortgesetzt. Die Schulleitung, Lehrkräfte und Eltern arbeiten in diesem Prozess zusammen, um den Schülerinnen und Schülern notwendige Alltagskompetenzen zu vermitteln und sie auf das Leben als Verbraucherin und Verbraucher vorzubereiten.

Durch ein stärkeres Bewusstsein für Verbraucherschutzthemen können Schülerinnen und Schüler ihre Entscheidungen besser abwägen und bewusster treffen. Denn der kontinuierliche und erlebbare Lebensweltbezug ermöglicht die nachhaltige Entwicklung von persönlicher Haltung. Je früher sich Verbraucherbildung im Bewusstsein verankert, desto besser kann der Alltag in Familie, Beruf und Gesellschaft bewältigt werden.



Die Stiftung fördert das Projekt von September 2015 bis August 2017. Weitere Informationen unter: www.vzsh.de/verbraucherbildung--pestalozzischule-inneumuenster-



# Modellschule Verbraucherbildung Bünde – Erich-Kästner-Gesamtschule

verbraucherzentrale Nordshein-Westfalen

Die Notwendigkeit, Konsum- und Alltagskompetenzen grundlegend und verständlich zu vermitteln, zeigt sich beispielsweise an der hohen Zahl ver- und überschuldeter junger Menschen, an einer Flut von Abmahnungen für Verstöße von Urheberrechten im Internet und an der steigenden Zahl adipöser Jugendlicher, die nie etwas über gesunde Ernährungsweisen gehört haben. Mit entsprechenden Bildungsangeboten können hier mittel- und langfristig deutliche Verbesserungen erreicht werden.

Verbraucherschulen sind Modellschulen, die zeigen, wie die Vermittlung von Konsum- und Alltagskompetenzen im Unterricht und Schulalltag erfolgreich gelingen kann. Ihr Ziel: Schülerinnen und Schüler sollen selbstbestimmte und verantwortungsbewusste Konsumentscheidungen treffen können. Für die Erich-Kästner-Gesamtschule in Bünde mit über 1600 Schü-

lerinnen und Schüler steht Gesundheitsförderung ganz oben auf der Agenda. Mit Projekten zur Sexualerziehung, Aids- und Suchtprävention packt die Schule ganz praktisch wichtige gesellschaftliche Themen an. Über Projekte werden die Schülerinnen und Schüler bereits jetzt auch an konsumkritische Themen herangeführt. Außerdem ist es möglich, an der Erich-Kästner-Gesamtschule den Europäischen Computerführerschein zu machen – so bekommen sie jetzt schon eine Grundausbildung im Umgang mit Computern, an die die Vermittlung von Medienkompetenzen im Rahmen der Verbraucherbildung nahtlos anschließt. Die vier Handlungsfelder der Verbraucherbildung werden zu einem ganzheitlichen Unterrichtskonzept der Verbraucherbildung zusammengeführt.

Das Projekt wird von der VZ NRW umgesetzt und von der Universität Paderborn begleitet.

# Modellschule Verbraucherbildung Paderborn – Gesamtschule Paderborn-Elsen

Die Gesamtschule Paderborn-Elsen mit über 1200 Schülerinnen und Schülern setzt bereits seit vielen Jahren Teilbereiche der Verbraucherbildung im Unterricht um. Mit Unterstützung der Verbraucherzentrale NRW e. V. und der Universität Paderborn werden die vorhandenen Ansätze weiterentwickelt. Zielsetzung ist dabei, die Schule bei der Schulentwicklung und Profilbildung auf dem Weg zur Verbraucherschule zur Seite zu stehen. Seit dem Jahr 2011 wird bereits das Wahlpflichtfach (Hauptfach) "Ernährung – Konsum – Gesundheit" angeboten, das die Vermittlung von Kompetenzen für die Lebensführung und Lebensgestaltung in den Vordergrund rückt.

Eine enge Zusammenarbeit mit dem Institut für Ernährung, Konsum und Gesundheit der Universität Paderborn führte 2013 zu dem Projekt "Wenn ich einmal reich wär – Macht Geld glücklich?". Dieses Projekt wurde im Rahmen der "Aktionswoche Finanzkompetenz" zur Stärkung der Finanzkompetenz bei Kindern, Jugendlichen und jungen Familien in Nordrhein-Westfalen durchgeführt. Ziel war die Vermittlung von Finanzkompetenzen als Grundlage für eine verantwortliche Lebensführung. Des Weiteren nahm die Gesamtschule Paderborn-Elsen



Schulbesuch von Ministerin für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen Sylvia Löhrmann / auf dem Foto: S. Löhrmann, W. Schuldzinski, Lehrerin, K. Schlegel-Matthies, Schulleiterin A. Greipel-Bickel und vorn Schülerin und Schüler Quelle: VZ NRW

im Schuljahr 2013/14 an dem Projekt "Medienscouts NRW" des Landesinstituts für Medien NRW (LfM) teil, um die Medienkompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu stärken. Die Verbraucherschulen als Modellorte geben Impulse für Politik, Schulverwaltung und Wissenschaft, eine flächendeckende und schülerorientierte Verbraucherbildung weiterzuentwickeln.



**Die Stiftung fördert beide Projekte von August 2013 bis Juli 2016.** Weitere Informationen zu den Projekten unter: www.evb-online.de/verbraucherschule.php



# Bundespreis Verbraucherschutz

Mit dem Bundespreis Verbraucherschutz ehrt die Deutsche Stiftung Verbraucherschutz herausragendes Engagement von Vorreitern für Verbraucherschutz und besonders erfolgreiche Projekte für die Stärkung von Verbraucherinteressen.

Die Auszeichnung erfolgt in zwei Kategorien: "Persönlichkeit des Verbraucherschutzes" und "Projekt des Verbraucherschutzes". Der Preis für die "Persönlichkeit des Verbraucherschutzes 2015" ist mit 15.000 Euro dotiert. Der Preisträger unterstützt mit dem Preisgeld ein gemeinnütziges Vorhaben seiner Wahl im Bereich des Verbraucherschutzes. Der Bundespreis Verbraucherschutz in dieser Kategorie wird an eine Einzelperson verliehen, die herausragende Leistungen für die Stärkung der Verbraucherinnen und Verbraucher und deren Rechte in Deutschland erbracht hat.

Der Preis für das "Projekt des Verbraucherschutzes 2015" ist mit 5.000 Euro dotiert und kommt direkt der Organisation des ausgezeichneten Projektes zugute. Der Bundespreis Verbraucherschutz in dieser Kategorie geht an eine Organisation, die Verbraucherschutz in einem besonders erfolgreichen Projekt, einer Initiative oder einer Maßnahme umgesetzt hat.

Der Bundespreis Verbraucherschutz wird alle zwei Jahre auf dem Deutschen Verbrauchertag verliehen. Im Vorfeld wird bundesweit dazu aufgerufen, Vorschläge für Persönlichkeiten und Projekte bei der Stiftung einzureichen. Über die Wahl der Preisträger entscheidet eine hochkarätige Jury.

# Jury Bundespreis Verbraucherschutz 2015

#### Schirmherrschaft



**Heiko Maas** Bundesminister der Justiz und für Verbraucherschutz

#### Jurymitglieder



**Dr. Till Backhaus (SPD)**Minister für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz, Mecklenburg-Vorpommern



Staatssekretär, Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz



**Marion Breithaupt-Endres** Vorstand Verbraucherzentrale Bayern e. V. und Mitglied im Stiftungsrat



**Prof. Dr. Karl-Heinz Fezer**Ordinarius a. D. für Bürgerliches Recht, Recht der Wirtschaftsordnung und Recht der internationalen Wirtschaftsbeziehungen, Universität Konstanz



**Thomas Heilmann (CDU)** Senator für Justiz und Verbraucherschutz, Berlin



**Ulrike Höfken (Bündnis 90 / Die Grünen)** Staatsministerin für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten, Rheinland-Pfalz



**Daniela Kuhr** damalige Redakteurin Süddeutsche Zeitung



**Holger Lösch**Mitglied der Hauptgeschäftsführung des Bundesverbandes der Deutschen Industrie e. V. (BDI)



**Dr. Helmuth Markov (Die Linke)** damaliger Minister der Justiz und für Europa und Verbraucherschutz, Brandenburg



**Klaus Müller** Vorstand Verbraucherzentrale Bundesverband e. V. und damaliger Geschäftsführender Vorstand der Stiftung



**Hubertus Primus** Vorstand der Stiftung Warentest und Mitglied im Stiftungsrat

Prof. Dr. Lucia A. Reisch



Irmtraut Pütter Vorstandsmitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e. V. (BAGSO)



Vorsitzende des Sachverständigenrates für Verbraucherfragen und Professorin an der Copenhagen Business School (BMJV)

# Verleihung Bundespreis Verbraucherschutz 2015

Im Juni 2015 wurde der Bundespreis Verbraucherschutz im Rahmen des Deutschen Verbrauchertages zum zweiten Mal verliehen. Schirmherr war Bundesverbraucherschutzminister Heiko Maas. Überreicht wurde der Preis von Staatssekretär Ulrich Kelber.

#### Kategorie "Persönlichkeit des Verbraucherschutzes 2015"

Der Bundespreis Verbraucherschutz 2015 in der Kategorie "Persönlichkeit des Verbraucherschutzes 2015" ging an Rena Tangens. Sie wurde ausgezeichnet für ihr jahrzehntelanges Engagement für die Wahrung der digitalen Privatsphäre der Bürgerinnen und Bürger.

Rena Tangens ist Künstlerin, Netzpionierin, Gründerin und Vorstand des Digitalcourage e. V. (vormals FoeBuD e. V.), der sich seit 1987 für mehr Selbstbestimmung und Datensicherheit im digitalen Zeitalter einsetzt. Mit ihm hat sie 2003 verhindert, dass der Metro-Konzern mit RFID-Chips in Payback-Karten seine Kundschaft schon beim Betreten eines Ladens identifiziert und ausspäht. Selbst für die "gläsernen Verbraucher" wäre das einen Schritt zu viel gewesen.

Drei Jahre zuvor hatte Tangens die BigBrotherAwards ins Leben gerufen. Der Negativ-Preis zeichnet regelmäßig Unternehmen, Organisationen oder Personen aus, die in besonderem Maße die Privatsphäre von Menschen beeinträchtigen. Hierfür prägte Tangens 2001 den Begriff "Datenkrake", der zum Schlagwort in der politischen Diskussion um mehr Datenschutz avancierte.

2004 erhielt sie gemeinsam mit padeluun den Kunstpreis "Evolutionäre Zellen", 2008 die Theodor-Heuss-Medaille für ihr bürgerrechtliches Engagement, 2014 folgte der taz-Panterpreis. Gerade weil sie nichts zu verbergen habe, wehre sie sich gegen Überwachung, sagte Tangens anlässlich der Preisverleihung.

Zuletzt ging Rena Tangens gemeinsam mit Digitalcourage e. V. mit einer Strafanzeige gegen die NSA-Überwachung vor: "Wenn wir die digitale Zukunft nicht gestalten, machen es andere."

#### Kategorie "Projekt des Verbraucherschutzes 2015"

Der Bundespreis Verbraucherschutz 2015 in der Kategorie "Projekt des Verbraucherschutzes 2015" ging an die Schülergenossenschaft McSnack. In Eigeninitiative betreibt sie ein Schülerbistro, das gesunde Pausensnacks anbietet. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen alle Bereiche vom Einkauf über Marketing bis zur Buchhaltung.



Rena Tangens (links) und Lehrerin mit Schülerin und Schülern

"Nicht meckern, sondern machen": Schülerinnen und Schüler der Bertolt-Brecht-Gesamtschule in Löhne gründeten 2012 ihre eigene Genossenschaft und mit ihr das Schülerbistro McSnack – von Schülern für Schüler. McSnack hat es sich zur Aufgabe gemacht, mit dem Verkauf regionaler, ökologischer und gesunder Produkte das Gesundheits- und Ernährungsbewusstsein der Mitschülerinnen und Mitschüler zu stärken.

Das Bistro zu schülerfreundlichen Preisen ist nicht nur Treffpunkt für Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, es steigert auch die Verbraucherbildung – und lief dem Süßigkeiten-Kiosk den Rang ab. "Manche von uns kannten nur den Eisbergsalat aus dem Supermarkt. Das wollten wir ändern", sagt Mitgründerin Anna Nazanzambi, die die zwölfte Klasse besucht.

Alle Schülerinnen und Schüler im Projekt arbeiten in selbstorganisierten Einheiten. Vom Marketing bis zur Buchhaltung und der Logistik sind sämtliche Unternehmensbereiche vertreten. Neben unternehmerischem Denken und Handeln fördert McSnack auch das soziale Miteinander und bereitet die Schülerinnen und Schüler damit auf das Berufsleben vor. "Durch das Projekt weiß ich, dass ich mit anderen zusammenarbeiten und etwas bewegen kann", zieht Schüler Daniel Wilkinson Fazit.



Mehr zu den Preisträgern, Videos über die Preisträger und ein Video zur Preisverleihung unter:

www.verbraucherstiftung.de/bundespreis/preistraeger



# Bündnis für Verbraucherbildung



Seit 2013 engagiert sich das von der Deutschen Stiftung Verbraucherschutz gegründete Bündnis für Verbraucherbildung dafür, Verbraucherbildung bei Kindern und Jugendlichen zu fördern. Die im Bündnis zusammengeschlossenen Akteure setzen sich dafür ein, dass Kinder und Jugendliche in Deutschland eine institutionell verankerte Verbraucherbildung erhalten. Am Ende der Schullaufbahn sollen sie in der Lage sein, die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Folgen des eigenen Konsums zu reflektieren, sinnvolle Entscheidungen für ihr eigenes Leben zu treffen und umzusetzen.

Ziel des Bündnisses ist es außerdem, die Entscheidungsträger in den Bundesländern für die Relevanz und Brisanz des Themas zu sensibilisieren und die Kultusminister- und Verbraucherschutzministerkonferenz darin zu bestärken, verbindliche Rahmenrichtlinien für Verbraucherbildung in der Schule umzusetzen. Ein wichtiger Schritt dafür waren die vom Bündnis und der Stiftung mit auf den Weg gebrachten Beschlüsse der Verbraucherschutzministerkonferenz (2014) und der Kultusministerkonferenz (2013).

Das Bündnis besteht aktuell aus 43 Mitgliedern aus Zivilgesellschaft, Verbraucherschutz, Wirtschaft und Wissenschaft. 2015 kamen der Handelsverband Deutschland e. V. (HDE), die IKK Südwest und die Helga-Brenn-Stiftung als neue Mitglieder hinzu

## Bündnispartner

- Arbeiterwohlfahrt e. V. (AWO)
- Bertelsmann Stiftung
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e. V. (BAGSO)
- Bundesarbeitsgemeinschaft Lernort Bauernhof e. V. (BAGLoB)
- Bundesverband der Deutschen Industrie e. V. (BDI)
- Bundesverband deutscher Banken
- Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e. V. (BITKOM)
- Caritas e. V.
- Commerzbank
- Commerzbank-Stiftung
- Deutscher Evangelischer Frauenbund e. V.
- Deutscher Familienverband e. V. (DFV)
- Deutscher Frauenring e. V.
- Deutscher LandFrauenverband e. V. (dlv)
- Deutscher Mieterbund e. V.
- Deutsche Telekom
- Edeka
- Germanwatch e. V.
- Handelsverband Deutschland e. V. (HDE)
- Helga-Brenn-Stiftung

- IKK Siidwest
- ING-DiBa
- Metro
- Deutsche Gesellschaft für Hauswirtschaft e. V. (dgh)
- REWE Group
- Tchibo
- Verbraucherservice im KDFB e. V.
- Verbraucherzentrale Baden-Württemberg e. V.
- Verbraucherzentrale Bayern e. V.
- Verbraucherzentrale Berlin e. V.
- Verbraucherzentrale Brandenburg e. V.
- Verbraucherzentrale Bremen e. V.
- Verbraucherzentrale Hamburg e. V.
- Verbraucherzentrale Hessen e. V.
- Verbraucherzentrale Mecklenburg-Vorpommern e. V.
- Verbraucherzentrale Niedersachsen e. V.
- Verbraucherzentrale NRW e. V.
- Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz e. V.
- Verbraucherzentrale Saarland e. V.
- Verbraucherzentrale Sachsen e. V.
- Verbraucherzentrale Sachsen-Anhalt e. V.
- Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein e. V.
- Verbraucherzentrale Thüringen e. V.



Weitere Informationen zum Bündnis für Verbraucherbildung und die Leitlinien des Bündnisses unter:

www.verbraucherstiftung.de/verbraucherbildung/buendnis-fuer-verbraucherbildung

# Netzwerktreffen Bündnis für Verbraucherbildung

Thema des vierten Netzwerktreffens des Bündnisses für Verbraucherbildung am 4. November in Berlin war die Förderung von Verbraucherbildung an Schulen und außerschulischen Lernorten. Rund 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Politik, Verbänden, Schulen, Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft berieten darüber, wie die Rahmenbedingungen für Verbraucherbildung verbessert werden können.

Auf dem Vormittagspodium war eine der zentralen Diskussionsfragen, welche Rolle der Bund und die Bundesländer beim Ausbau der Verbraucherbildung einnehmen. Außerdem diskutierten die Podiumsgäste darüber, wie viel Verantwortung die Familien bei der Vermittlung von Verbraucherkompetenzen an Kinder und Jugendliche übernehmen sollten.

Auf dem Podium diskutierten:

- Karin Binder (MdB, ernährungspolitische Sprecherin Die Linke)
- Elvira Drobinski-Weiß (MdB, verbraucherpolitische Sprecherin SPD)
- Mechthild Heil (MdB, Verbraucherschutzbeauftragte der CDU/CSU-Bundestagsfraktion)
- Nicole Maisch (MdB, Sprecherin für Verbraucher- und Tierschutzpolitik Bündnis90/DieGrünen)
- Klaus Müller (Vorstand Verbraucherzentrale Bundesverband e. V.)
- Prof. Dr. Ulf Schrader (Technische Universität Berlin, Fachgebiet Arbeitslehre/Ökonomie und Nachhaltiger Konsum)

A Personal Property of the West Property of the Wes

Von links nach rechts: Petra Schwarz (Moderation), Prof. Dr. Ulf Schrader, Klaus Müller, Nicole Maisch, Mechthild Heil, Elvira Drobinski-Weiß, Karin Binder

Die Diskutanten bewerteten es als Herausforderung, die vier zentralen Themenbereiche der Verbraucherbildung – Finanzen, Ernährung und Gesundheit, Medien und Information sowie nachhaltiger Konsum – in die Schulfächer zu integrieren. Andere Kompetenzen dürften dabei nicht zu kurz kommen, waren sich die Podiumsgäste einig. Übereinstimmend sprachen sie sich für vergleichbare und prüfungsrelevante Inhalte, Bildungsstandards und eine Qualitätssicherung sowohl der Unterrichtsmaterialien als auch bei der Ausbildung der Lehrkräfte aus.

Überein stimmte die Podiumsrunde auch darüber, dass Verbraucherbildung Kindern und Jugendlichen Kompetenzen zur Selbstständigkeit vermitteln müsse, sie also befähigen müsse, selbstständig Informationen einzuholen und zu bewerten. Das funktioniere nach Auffassung der Diskutanten dann gut, wenn der Unterricht Spaß mache, sich an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen orientiere und Interesse für kritisches Nachfragen wecke.

Dr. Vera Fricke, Referentin für Verbraucherkompetenz beim vzbv, stellte in ihrer Präsentation das Engagement des vzbv für die Verankerung von Verbraucherbildung in Schulfächern vor. Wichtig sei, die Querbezüge zwischen den Inhalten herzustellen, damit die Schülerinnen und Schüler die Zusammenhänge, beispielsweise zwischen ihrem Mediennutzungsverhalten und gesunder Ernährung, erkennen könnten.

Die Strategie des vzbv umfasst vier Handlungsfelder: Die Evaluation von Verbraucherkompetenzen (hierzu ist eine wissenschaftliche Studie im Auftrag der Deutschen Stiftung Verbraucherschutz in Planung), die Unterstützung der Lehrkräftefortbildung, die Qualitätsprüfung von Unterrichtsmaterialien (siehe den Materialkompass des vzbv) und die Auszeichnung – einschließlich der Entwicklung von entsprechenden Kriterien – von Verbraucherschulen im Rahmen eines von der Deutschen Stiftung Verbraucherschutz geförderten Projekts.

Die Deutsche Stiftung Verbraucherschutz unterstützte im Jahr 2015 vier Schulen bei ihrer Entwicklung zur Verbraucherschule durch eine Projektförderung der Verbraucherzentralen. Über ihre Erfahrungen berichteten Selvihan Koç und Katrin Rieger von der Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein e. V., Petra Maier von der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen e. V. sowie Lehrerinnen der kooperierenden Schulen in Wilster und Paderborn-Elsen. Die Schulen zeichnen sich besonders durch ein engagiertes Kollegium und ihre enge Kooperation mit den Eltern aus. Die Fachbereiche erleben durch ihre sichtbaren Aktivitäten für Verbraucherbildung eine neue Wertschätzung.



Im Mittelpunkt der Diskussionsrunde am Nachmittag des Netzwerktreffens stand die Frage, wie die verschiedenen Akteure aus Politik, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Wirtschaft Verbraucherbildung im schulischen und außerschulischen Kontext unterstützen können und welche Grenzen gesetzt werden müssen, um die Unabhängigkeit der Bildungsinstitutionen zu wahren.

Auf dem Podium diskutierten:

- Matthias Anbuhl (Abteilungsleiter Bildungspolitik und Bildungsarbeit, DGB Bundesvorstand)
- Stefan Dierks (Category Leader CR Product & Strategy, Tchibo GmbH)
- Sylvia Löhrmann (Ministerin für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen)
- Ulrike von der Lühe (Vorstand Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz e. V. und Mitglied im Vorstand der Deutschen Stiftung Verbraucherschutz)



Von links nach rechts: Petra Schwarz (Moderation), Matthias Anbuhl, Sylvia Löhrmann, Stefan Dierks, Ulrike von der Lühe

Die Entwicklung von Verbraucherbildung in den verschiedenen Schulen erfordert aus Sicht der Podiumsgäste ein jeweils eigenes und auf die Bedürfnisse der Schulen zugeschnittenes Konzept. Ministerin Sylvia Löhrmann erinnerte daran, dass Verbraucherbildung in erster Linie durch das Engagement der Akteure vor Ort umgesetzt werde.

Als Partner im Bündnis für Verbraucherbildung erläuterte Stefan Dierks die Sicht von Tchibo auf das Thema Verbraucherbildung. Das Unternehmen sieht sich als Mitgestalter bei den Themen Verbraucherbildung und Nachhaltigkeit. Die Unterstützung von Verbraucherbildungskompetenzen von Jugendlichen sei auch für Unternehmen wichtig.

Die Podiumsgäste diskutierten anschließend über außerschulische Unterrichtsmaterialien. Zwar sei es üblich, dass Lehrerinnen und Lehrer auch mit Materialien Dritter aus der Wirtschaft arbeiteten. Diese müssten jedoch von den Lehrkräften geprüft werden, waren sich alle einig. Insbesondere bei Unterrichtsmaterialien von Unternehmen wurde eine kritische Überprüfung sowie Transparenz und die strikte Einhaltung des Werbeverbots gefordert. Die Podiumsgäste sprachen sich für eine strenge Kontrolle der Schulmaterialien aus der Wirtschaft aus. Matthias Anbuhl und Ulrike von der Lühe betonten das Werbeverbot an Schulen und empfahlen den Materialkompass des vzbv als Qualitätscheck für Unterrichtsmaterialien. Mit dem Materialkompass auf www.verbraucherbildung.de bietet der vzbv Lehrerinnen und Lehrern Hilfe bei der Suche nach Unterrichtsmaterialien an, deren Qualität von unabhängigen Expertinnen und Experten bewertet wird.

Sylvia Löhrmann bekräftigte den Beutelsbacher Konsens, der das Kontroversitätsgebot und das Überwältigungsverbot in den Mittelpunkt stellt. Ulrike von der Lühe berichtete anschließend aus der Arbeit der Verbraucherzentralen. Sie bieten Schulen die Möglichkeit an, die Einrichtungen zu besuchen und über Themen aus ihrer Lebenswelt zu sprechen. Auch beim Thema Lehrkräfteausbildung und -weiterbildung zeige sich, wie wichtig Erfahrungen aus der Praxis der Verbraucherzentralen seien. Denn sie lieferten konkrete Beispiele und zeigten Fallstricke auf.

Alle sahen die Notwendigkeit, die Schulen in ihren individuellen Ausprägungen und Ausbaumöglichkeiten zu unterstützen. Sylvia Löhrmann erinnerte abschließend daran, dass sich die Kultusministerkonferenzempfehlung zur Verbraucherbildung an alle Bundesländer richte und es nun an ihnen liege, sie umzusetzen. Sie betonte, dass es sich bei der Entwicklung von Lern- und Lehrinhalten um einen gesellschaftlichen Prozess handele, bei dem alle Akteure mitgenommen werden müssten. Dabei sei die Orientierung an Best-Practice-Beispielen eine bessere Methode, als den Schulen Verbraucherbildung zu verordnen.



#### Die Tagungsdokumentation ist verfügbar unter:

www.verbraucherstiftung.de/sites/default/files/pages/tagungsdokumentation\_netzwerktreffen\_4.11.15.pdf



# Aufbau und Organisation

#### Stiftungsrat Kuratorium Marion Breithaupt-Endres, Vorsitzende Elvira Drobinski-Weiß Vorstand Verbraucherzentrale Bayern e. V. MdB, SPD Sigrid Lewe-Esch, stelly. Vorsitzende **Dr. Christian Grugel** (Jan.-Juni 2015) Mitglied im Bundesvorstand Deutscher Ev. Frauen-Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz bund e. V. Helga Springeneer (seit Nov. 2015) Joachim Betz (bis Okt. 2015) Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz Geschäftsführer Verbraucherzentrale Sachsen e. V. Mechthild Heil berät MdB, CDU/CSU **Stefan Bock** Geschäftsführer Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein e. V. Caren Lay MdB, Die Linke **Christoph Hahn** Deutscher Gewerkschaftsbund Nicole Maisch MdB, Bündnis90/Die Grünen **Hubertus Primus** Vorstand Stiftung Warentest Dr. Ulrich Ott Leiter Unternehmenskommunikation (ING-DiBa) Wolfgang Schuldzinski (seit Nov. 2015) Vorstand Verbraucherzentrale NRW e. V. Prof. Dr. Erik Schweickert FDP **Dagmar Ritter** Commerzbank-Stiftung (seit Juni 2015) Andreas Eichhorst (bis Juni 2015) berät, Verbraucherzentrale Bundesverband e. V. berät unterstützt, überwacht Dr. Vera Fricke (seit Juni 2015) Verbraucherzentrale Bundesverband e. V.

## Stiftungsvorstand

#### **Lukas Siebenkotten**

Vorsitzender (Jan.–Nov. 2015), stellv. Vorsitzender (seit Nov. 2015), Direktor Deutscher Mieterbund e. V.

#### Ulrike von der Lühe

stellv. Vorsitzende (Jan.–Nov. 2015), Vorsitzende (seit Nov. 2015), Vorstand Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz e. V.

#### Klaus Müller

Geschäftsführender Vorstand (Jan.–Juli 2015), Vorstand Verbraucherzentrale Bundesverband e. V.

#### **Manfred Westphal**

Geschäftsführender Vorstand (seit Juli 2015) Verbraucherzentrale Bundesverband e. V.



#### Geschäftsstelle

**Julian Fischer** Geschäftsführer (Jan. – Feb. 2015)

**Dr. Melanie Weber-Moritz** Geschäftsführerin (seit März 2015) **Julia Meier** Assistenz

# Finanzen

## Stiftungskapital

Die Bilanzsumme (Anlagevermögen und Umlaufvermögen) betrug zum 31.12.2015 11.3 Mio. Euro (Vorjahr: 11.1 Mio. Euro).

Der Jahresabschluss 2015 weist nach Buchwert ein Finanzanlagevermögen von 10.9 Mio. Euro aus (Vorjahr: 10.6 Mio. Euro). Die Anlage des Stiftungskapitals erfolgt nach Anlagerichtlinien, die Langfristigkeit, Sicherheit und Nachhaltigkeit des Investments festlegen. Das Stiftungskapital konnte sowohl nominal wie auch real erhalten werden.

### Erträge

Die Stiftung konnte im Jahr 2015 Erträge über 474.000 Euro verzeichnen. 86.500 Euro konnten in 2015 an Spendengeldern eingenommen werden. Der überwiegende Teil der Spendensumme entfiel auf Unternehmensspenden.

# Staatliche Zuwendungen

Die Stiftung erhielt 2015 keine Zuwendungen aus EU-, Bundesoder Landesmitteln.

### Aufwendungen

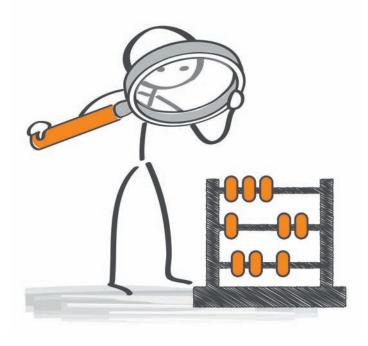
Die Stiftung verzeichnet zum 31.12.2015 Verbindlichkeiten aus Förderverpflichtungen über 341.000 Euro, was zeigt, dass die Stiftung ihre Projektfördertätigkeiten im Jahr 2015 deutlich gesteigert hat.

Die Gesamtaufwendungen liegen aufgrund der deutlich höheren Ausgaben für Förderprojekte über den Ausgaben des letzten Jahres und betragen insgesamt 572.000 Euro.

Für das Jahr 2015 ergibt sich ein Überschuss von 49.000 Euro (Vorjahr: 271.000 Euro). Die Rücklagen betragen zum Jahresende 832.000 Euro (Vorjahr: 783.500 Euro).

# Wirtschaftsprüfung

Die Prüfung der Einhaltung des Stiftungsvermögens und der satzungsgemäßen Verwendung der Stiftungsmittel hat zu keinen Einwendungen geführt. Die Wirtschaftsprüfung hat einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Die Prüfung hat zu dem Ergebnis geführt, dass das Stiftungsvermögen ungeschmälert erhalten wurde und die Erträge und Zuwendungen satzungsgemäß verwendet wurden.





# Bilanz 2015

Aktiva	2015	2014			
A. Anlagevermögen	TEUR	TEUR			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	16,3	14,7			
II. Sachanlagen/Geschäftsausstattung	4,3	4,5			
III. Finanzanlagen	10.979,0	10.645,0			
B. Umlaufvermögen					
I. Forderungen/Sonstige Vermögensgegenstände	50,5	56,7			
II. Guthaben bei Kreditinstituten	271,5	425,7			
	a 11.322,0	11.147,0			

Passiva	2015	2014				
A. Eigenkapital	TEUR	TEUR				
I. Stiftungskapital	10.105,7	10.106,0				
II. Ergebnisrücklagen	832,4	783,5				
B. Sonderposten für noch nicht verwendete Spenden Fonds Verbraucherbildung	0,0	147,0				
C. Rückstellungen I. Sonstige Rückstellungen	38,4	34,0				
D. Verbindlichkeiten						
I. Verbindlichkeiten aus Lieferung u. Leistung/Sonst. Verb.	2,1	6,0				
II. Förderverpflichtungen	341,3	70,0				
III. Sonstige Verbindlichkeiten	1,9	1,0				
Summe Passiva	11.322,0	11.147,0				

Gewinne und Verluste	2015	2014
Erträge	TEUR	TEUR
I. Zins- und Wertpapiererträge	366,0	397,0
II. Spenden	86,5	92,0
III. Veränderung Sonderposten	147,0	14,0
IV. Sonstige Erträge und Zinsen	22,0	8,0
Summe Erträge	621,0	511,0
Aufwendungen		
I. Personalaufwand	99,0	94,0
II. Aufwand für Projekte	309,0	20,0
III. Sonstige Aufwendungen zur Erfüllung d. Satzungszweckes	153,0	116,0
IV. Abschreibungen	11,0	10,0
Summe Aufwendungen	572,0	240,0
Jahresüberschuss	49,0	271,0

Durch Rundungen können sich Abweichungen ergeben.

# Stiftungszweck

Gegründet vom Verbraucherzentrale Bundesverband e. V. und seinen Mitgliedsorganisationen, hat die Deutsche Stiftung Verbraucherschutz das Ziel, die Verbraucherarbeit in Deutschland zu stärken.

Sie fördert Projekte, um Verbraucherinnen und Verbraucher besser zu informieren, zu beraten und weiterzubilden. Sie ermöglicht es, Verbraucherinteressen durchzusetzen und die Stellung der Verbraucherin und des Verbrauchers in der sozialen Marktwirtschaft zu verbessern. Das trägt zu einer nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft bei.

Die Deutsche Stiftung Verbraucherschutz bietet Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Politik und Wissenschaft ein Forum, um sich gemeinsam für Verbraucherschutz zu engagieren.

#### Gemeinsam erreichen wir mehr.



#### Zur Satzung:

www.verbraucherstiftung.de/sites/default/files/pages/satzung\_deutsche\_stiftung\_verbraucherschutz\_0.pdf





# Unterstützen Sie uns mit Ihrer Spende

Konsum- und Alltagskompetenzen sind ein notwendiges Rüstzeug für jede Verbraucherin und jeden Verbraucher. Nur wer im Alltag wirtschaftliche, rechtliche, ökologische, soziale und finanzielle Zusammenhänge erkennt und bewerten kann, kann bewusste Konsumentscheidungen treffen.

Die Deutsche Stiftung Verbraucherschutz setzt sich dafür ein, dass besonders Kinder und Jugendliche in Deutschland die für ihr Leben notwendigen Entscheidungs- und Konsumkompetenzen erhalten.

Mit Ihrer Spende helfen Sie, ein institutionell abgesichertes Angebot an schulischer und außerschulischer Verbraucherbildung zu ermöglichen!

# Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft IBAN: DE52100205000001183300

**BIC: BFSWDE33BER** 

Die Stiftung verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke.



# Gemeinsam für Verbraucherschutz





# **Impressum**

#### Herausgeber:

Deutsche Stiftung Verbraucherschutz Markgrafenstraße 66 10969 Berlin

Tel.: 030 25800-239 Fax: 030 25800-238 info@verbraucherstiftung.de www.verbraucherstiftung.de

#### Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Melanie Weber-Moritz (Geschäftsführerin)

#### Redaktion:

Ulrike Bartling

#### **Satz und Layout:**

Nicole Rabe/grafikrabe

#### Bildnachweise:

Titel: Fotolia/Jenko Ataman, Syda Productions, Ivan Kruk, mangostock (UZS)

S. 2: vzbv/Baumbach, Deutscher Mieterbund, vzbv/Baumbach

S. 3: vzbv/Baumbach

S. 9: BMJV/Nürnberger, Berger, Münchner Merkur/Schlaf, Nürnberger, Universität Konstanz, Senatsverwaltung Berlin, MULEWF, SZ/Walter, BDI, MDJEV, vzbv/Urban, StiWa, Pütter, vzbv/Gross

S. 10: vzbv/Gross

S. 12/13: vzbz/Baumbach

S. 15: trueffelpix/Fotolia

S. 17: tai111/Fotolia

S. 18: fotogestoeber/Fotolia

S. 19: contrastwerkstatt/Fotolia

#### Kommunikation/Pressekontakt:

Stiftungswebsite: www.verbraucherstiftung.de

YouTube-Kanal der Stiftung: www.youtube.com/user/Verbraucherstiftung Twitter-Account der Geschäftsführerin: www.twitter.com/mwebermoritz

Abonnement des Newsletters: info@verbraucherstiftung.de

Pressekontakt: presse@verbraucherstiftung.de

Anmeldung zum Presseverteiler: www.verbraucherstiftung.de/service/presse

#### Informationen für Antragsteller:

http://www.verbraucherstiftung.de/projekte/foerderleitlinien

Veröffentlichung: August 2016

Gedruckt auf Recycling-Papier.